

# Schlesische Arbeiterzeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Bezirk Schlesien (Sektion der Kommunistischen Internationale)  
Mit der Illustr. Monatsbeilage „Sichel und Hammer“ und den wöchentlich bzw. 14 tgl. erscheinenden Beilagen „Zeitung“, „Die Rote Sichel“, „Der Jungprolet“, „Die Gewerkschaft“

**Anzeigenpreis:** Die halbspaltige Millimeterzeile ober deren Raum 10 Wollspinnung, Stellen- und Wohnungsangelegenheiten, Familiennachrichten, Verleumdungen und Verfallungsangelegenheiten 4 Wollspinnung. — Kellerräume: Die Millimeterzeile 4 Wollspinnung ober deren Raum im Text 30 Wollspinnung.

Mittwoch, 9. April 1924

**Bezugspreis:** Bei wöchentlich einmaligem Erscheinen monatlich 2.— Ein wöchentlich 50 Pf. Einzelne durch Straßenpost. — Postamt 10 Pf. Redaktion und Expedition Breslau, Krasnitzer Straße 50. — Postfachkonto Breslau Nr. 510 59. — Fernsprecher: Breslau, Ring 8837

## Der Konflikt der Buchdrucker.

Die gestern stattgefundenen Verhandlungen vor dem Reichsarbeitsministerium sind wiederum gescheitert. Die Entscheidung über die Verbindungsleiterklärung des Schiedsspruchs ist für Donnerstag zu erwarten. Die Kollagenkassette wird am Freitag in einer Versammlung zur der Situation Stellung nehmen und den Unternehmern die einzige Antwort geben. Eintritt in den Kampf!

Die Geduld der Buchdrucker ist nunmehr zu Ende. Nachdem der Zentralvorstand den Schiedsspruch des Reichsarbeitsministeriums abgelehnt und die Anweisung herausgegeben hat, selbständig in den Druckereibetrieben vorzugehen, ist es in verschiedenen Teilen des Reiches zu Streiks und Ausberrungen gekommen. Verschiedene Druckereibetriebe haben die Forderungen von 35 Mark in der Spitze bei 25 Prozent Vorkaufschlag bewilligt.

In Erfurt ist es in den Betrieben der Thüringer Allgemeinen Zeitung am Sonntag zum Streik gekommen. Die Druckmeister Ohlenroth und Kirchner haben im Anschluß daran ihr technisches Personal fristlos entlassen. Die Thüringer Allgemeine Zeitung und die „Mitte-deutsche Zeitung“ geben gemeinsam ein Notblatt heraus.

In Leipzig hatte eine Delegiertenversammlung sämtlicher Druckereibetriebe beschlossen, Mehrstundensleistung und Überstunden bis zur Erledigung des Lohnstreites abzulehnen. Die Forderung von 35 Mark Wochenlohn wird aufrechterhalten. In Halle wurde, wie bereits gemeldet, in einer allgemeinen Buchdruckerversammlung mit 253 gegen 56 Stimmen der Streik beschlossen. Die halle'schen Buchdrucker fordern einen Wochenlohn von 33,60 Mark. Das ist der Satz, der für Halle mit 20 Prozent Vorkaufschlag bei der Forderung von 35 Mark in der Spitze für das Buchdruckgewerbe in Frage kommt. Von den Tageszeitungen in Halle und einigen Verlagsbetrieben sind diese Forderungen bewilligt worden. Die übrigen befinden sich reiflos im Streik.

Die Buchdrucker von Mühlhausen in Thür. sind bereits am Freitag vormittag in den Streik getreten. Sämtliche Zeitungen, auch das SPD-Volksblatt, sind demzufolge nicht erschienen.

Das technische Personal der drei östlicher bürgerlichen Zeitungen ist wegen Lohnunterschieden Dienstag vormittag in den Streik getreten. Die Zeitungen konnten nicht erscheinen. Den Verlegern war ein einstündiges Ultimatum mit der Forderung eines Spitzenlohnes von 35 Mark gestellt worden. Die Arbeitgeber haben es abgelehnt. — In Mainz legten die Buchdrucker heute vormittag wegen Lohnunterschieden die Arbeit nieder. Die bürgerlichen Zeitungen erscheinen nicht.

Die Buchdrucker werden in ihrem Kampf um den Achtstundentag und zur Eringung eines auskömmlichen Lohnes die Sympathien der Arbeiterschaft haben.

## Der Seelentest freit dauert an.

(Eigener Drahtbericht.)

Hamburg, 9. April. Der Verkehrrbund hat das böllig unzureichende Angebot der Reeder angenommen, jedoch wird der Seelentest freit vom Deutschen Schifffahrtsbund weitergeführt.

## Landesverratsprozeß gegen den „Vorwärts“.

Der Justiztritt der Reaktion gegen ihre Vasallen.

Gegen den verantwortlichen Redakteur des „Vorwärts“ ist infolge Verfügung des Oberreichsanwalts vom 3. April d. Js. die Voruntersuchung wegen Landesverrats eröffnet worden. Das neue Landesverratsverfahren gründet sich diesmal auf die bekannte, in der Nummer vom 3. Februar erfolgte Veröffentlichung des Briefes eines Hiltleroffiziers namens Wöh, der in der Manier der Hiltlerleute eine geradezu massige Beschuldigung seiner Beteiligung an den Umsturzversuchen vom 8. und 9. November v. Js. gab. Weiter bezieht sich der Oberreichsanwalt in dem neuen Landesverratsverfahren auf Volemitten, die der „Vorwärts“ in der Morgenausgabe vom Dienstag, den 5. und Sonnabend, den 9. Februar, gegen die bairische Regierung und gegen das Wehrkreiskommando Stuttgart richtete.

## Eudgültiges Wahlergebnis in Bayern.

1920	1924	Gewinn oder Verlust:	
Bayerische Volkspartei	1 168 896	919 587	- 249 309
Sozialdemokr. Partei	488 528	433 321	- 52 707
USP	383 614	2 393	- 381 231
Kommunisten	51 602	203 017	+ 151 415
Mittelpartei (Düsseln.)	411 836	232 550	- 186 336
Deutsche Volkspartei			
Demokraten	240 375	78 818	- 166 557
Bayerischer Bauernbd.	234 918	207 422	- 27 496

Aus dem Vergleich der Wahlsiffern von 1920 und 1924 ergibt sich klar und unabweisbar der große Sieg der Kommunisten. Wir haben unsere Stimmengahl in dem Range der brutalsten Unterdrückung, in einem Lande mit vorwiegend kleinbäuerlicher und kleinbürgerlicher Bevölkerung in drei Jahren verdreifacht. Die Sozialdemokraten sind weit unter die Hälfte kängigen nicht den Vereinigten Sozialdemokraten zuzähl, bleibt der Stimmen herabgefallen. Aber selbst, wenn man die Unabwählige Stimmengahl von 52 707 Stimmen, die keine Youngkernwahl der „Volkspartei“ wegzuberechnen kann. Der stark zusammengefallene der Demokraten der Sozialdemokraten und der Deutschen Nationalen und die Abwanderung der Anhänger ins katholische Lager ist eine Erscheinung, die wir, wenn auch nicht in derselben Stärke, in allen Teilen Deutschlands bei den nächsten Wahlen beobachten werden. Sie ist eine Mahnung für uns, mehr als bisher die Deutschen Nationalen zu beachten und den Kampf gegen sie zu führen.

## Die Waldenburger Kohlenbarone sperren aus.

Es lebe der Achtstundentag.

(Eigener Drahtbericht.)

Waldenburg, 8. April. Heute sind sämtliche Handwerker, Koksarbeiter und Tagelöhner des Nieder-schlesischen Kohlenreviers ausgeberrt worden, weil niemand daran dachte, sich dem 10-Stundentat zu fügen. Eine überfüllte Versammlung der Ausgeberrten im „Edelstein“ war vom besten Kampfesmut und Siegesglaubens erfüllt.

Die am 6. April abgehaltene Versammlung der Uebertageabteilungen der Melchiorgrube beschloß, am Achtstundentag festzuhalten und auf die, eine längere Arbeitszeit anordnenden Ausschüsse der Direktion zu pfeifen.

Auf dem Julius-Schacht weigerten sich die Arbeiter des Holzplages und der Werkstätten länger als acht Stunden zu arbeiten. Die Direktion sperrete diese Abteilungen aus.

Der Kampf in Waldenburg ist entbrannt. Die Unternehmer, ermutigt durch das kampflose Zurüdweichen der Arbeiterschaft im Oktober, glauben, mit leichter Mühe, wie sie den Untertagearbeitern die Achtstundenschicht aufzwingen, den Uebertagearbeitern die Elfstundenschicht aufzwingen zu können. Das Märchen von der Belastung des Bergbaus durch die Abgaben an die Franzosen können die Jechenherren hier nicht erzählen. Aber auch ohne Mühenvertrag verstehen sie, die Werbetrommel für Mehrarbeit zu schlagen und sie als „nationale Pflicht“ hinzustellen. Der Elfstundentag für die Uebertagearbeiter würde die Entlassung eines Drittels der Untertagearbeiter zur Folge haben. Schon haben die Massenkündigungen und Entlassungen begonnen. Darum ist der Kampf des Waldenburger Bergproletariats gleichzeitig eine Solidaritätsaktion zugunsten ihrer arbeitslosen Kollegen. Die Arbeitslosen im ganzen Revier müssen die Kämpfenden unterstützen, sie müssen mit allen Mitteln verhindern, daß Streikbrecher ihren Brüdern in den Rücken fallen.

Der Kampf der Waldenburger Bergarbeiter ist von ausschlaggebender Bedeutung für die schlesische Arbeiterschaft. Hier kämpft ihr Vorkämpfer, ihr bester Kern, der schon 1921, in den damaligen Kriesschlachten zwischen Kapital und Arbeit, trotz brutaler militärischer Unterdrückungsmaßnahmen, standgehalten hat. Darum gilt es in ganz Schlesien, die Arbeiter zur Solidarität aufzurufen und, wenn es gilt, den Kampfboden zu verbreitern.

Noch hat kein offizieller Bericht über die Stellung des BWV zum Streik vor. Noch wissen wir nicht, ob die Reformisten des BWV, unter dem Massendruck den Kampf sanktionieren oder offen sabotieren werden. Jedenfalls die Arbeiterschaft muß durch ständige Kontrolle und ständigen Druck ver-

hindern, daß die Führer des Bergarbeiterverbandes den Kämpfenden in den Rücken fallen. Aber mögen die Reformisten offen oder verdeckt den Kampf sabotieren — die Betriebsräte wahlen haben auch im Waldenburger Revier bewiesen, daß die Massen mit uns gehen. Wir sind stark genug, die Arbeiter zu führen, wenn es sein muß, auch gegen den Willen der Bürokratie.

Der Kampf ist in einer günstigen Situation entbrannt. Noch steht der ober-schlesische polnische Kampf. Deutsch-Oberschlesien steht gleichfalls vor dem Streik. Eine ungeheure Gärung im Ruhrgebiet. Kriesschlachten im ganzen Deutschen Reich. In dieser Situation nehmen wir siegentschlossen den Fehdehandschuh auf, den uns die Jechenherren hinwerfen.

Den Waldenburger Bergarbeitern rufen wir zu:

Die SPD. steht bei Euch und kämpft mit Euch!

Saltet aus bis zum Sieg!

Erlämpft zurück den Sieben- und Achtstundentag!

Es lebe der Kampf!

## Auf zur Betriebsräteversammlung!

An das Waldenburger Bergproletariat.

Die Konferenz der oppositionellen Betriebsräte am Sonntag nahm Stellung zu dem brutalen Vorgehen der Unternehmer und der immer kräftiger werdenden Entrechtung und Verelendung der Arbeiterschaft. Die reformistischen Führer zeigen sich lafflos. Es gilt die Arbeiter zu mobilisieren und für den Kampf zu schulen. Es wurde beschlossen, für

Freitag, den 11. April, nachmittags 6 Uhr im Abdr.

Sermbsdorf, Gasthof „Friedenshoffnung“ eine

Betriebsräteversammlung

einzuberufen. Alle Betriebsräte ohne Unterschied vom ganzen Revier werden aufgefordert, dort zu erscheinen.

Tagesordnung:

Die Wiedergewinnung der Siebenstundenschicht Untertage Erhaltung der Achtstundenschicht Uebertage.

Der Terror der Unternehmer und die Aufgaben der Arbeiterschaft.

Referent: Sesselbart.

Die Zellen müssen sofort durch Betriebszeitungen und Handzettel die Delegierten auf diese Konferenz aufmerksam machen. Alle Betriebsräte müssen durch die Belegschaft, durch tägliche Delegationen der Arbeiter zur Teilnahme gezwungen werden. Die reformistischen Gewerkschaftsführer werden hiermit zur Teilnahme aufgefordert. Die Kameraden werden aufgefordert, von ihren Betriebsräten Bericht von dieser Konferenz zu verlangen.

Der Vollzugsrat der revolutionären Betriebsräte Waldenburg.

## Die Abwürgung des Eisenbahnerstreiks versucht.

Die Gewerkschaftsführer geben den Achtstundentag preis und stimmen den Hundelöhnen der Eisenbahner zu.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 9. April. Die Regierungsvertreter bzw. das Reichsverkehrsministerium hat mit den Eisenbahnerorganisationen bis jetzt folgendes Uebereinkommen getroffen: Die Lohnhochhaltung beträgt für alle Eisenbahner ohne Unterschied der Lohngruppe 6 Pfennig pro Stunde. Für die Arbeiter der Bahnunterhaltung wird festgelegt, daß vier Monate lang im Sommer 10 Stunden, vier Monate 9 Stunden und weitere vier Monate 8 Stunden gearbeitet wird. Die 9. Stunde wird ohne Aufschlag bezahlt, während für die 10. Stunde eine Aufbesserung gewährt wird. Maßregelungen sollen nicht vorgenommen werden. Das bürgerliche 8-Uhr-Abendblatt berichtet jedoch, daß die Regierungsvertreter die kleine Einschränkung gemacht haben, daß die Reichsverkehrsverwaltung zu gegebener Zeit eine Nachprüfung des Solibekandes vornehmen werde.

Es war voraussehen, daß die Gewerkschaftsführer wie immer auch in diesem Kampfe die Rechte und Forderungen der Arbeiterschaft preisgeben und zu einem schamhaften Kompromiß auf Kosten der Proleten sich bereitfinden werden. Ging es nach dem Willen der Bürokraten, in den Gewerkschaften, so wäre endgültig der Achtstundentag für die Eisenbahner begraben und der Hungerlohn verewigt. Aber noch haben die Arbeiter selbst ein Wort mitzusprechen. Noch immer steht die Front der Kämpfenden unerschüttert. In Königsberg sind neue Betriebswerke in den Kampf eingetreten. Wir hoffen, daß auch im übrigen Reich die Arbeiter durch Ausdehnung und Verschärfung des Kampfes den Kanillarsvertretern in der

Regierung und den Gewerkschaftsführern die richtige Antwort geben werden.

Gleichgültig jedoch wie der Kampf enden mag, selbst der geringe Lohnzuschlag wurde nicht erreicht durch die Beiteile der Gewerkschaftsführer, sondern durch den Kampf.

## 12000 Sanzarbeiter im Kampf.

(Eigener Drahtbericht.)

Mannheim, 9. April. Die Arbeiter, einige Abteilungen der Sanz-Werke sind seit gestern in passiver Resistenz, weil die Direktion sich weigerte, in Lohnverhandlungen einzutreten. Die Direktion stellte den Arbeitern das Ultimatum, die Arbeit bis 12 Uhr mittags wieder aufzunehmen. Da die Arbeiter in passiver Resistenz verharren und nach achtstündiger Arbeitszeit den Betrieb verließen, während dieselbe auf neun Stunden festgelegt war, ist zu erwarten, daß die Belegschaft ungefähr 12000 Mann, ausgesperrt wird.

## Berliner Kämpfe.

Die Firma Knorrbremsen in Köpenick-Berlin hat heute morgen das ganze Werk stillgelegt da ein Teil der Belegschaft die Arbeit nicht aufnehmen hat. Sämtliche Arbeiter, die nicht bis Donnerstag früh die Arbeit wieder aufgenommen haben, sollen entlassen werden. Die Zahl der Betriebe, in denen die Belegschaften ganz oder teilweise die Arbeit niedergelegt haben, oder entlassen wurden, beträgt etwa 20.



Organisatorischer Bericht der APD. für 1923.

Der Beschluß des Leipziger Parteitages über „die dringlichsten organisatorischen Aufgaben“ gab die Grundlinie an, nach der die Organisationsarbeit im Berichtsjahr durchgeführt werden sollte.

Der Ruhrkampf sowie die Teilkämpfe in den verschiedenen Gebieten des Reiches lehrten, daß die Partei nur in der Lage ist, die Massenbewegungen der Arbeiter siegreich zu führen, wenn sie in den Betrieben verwurzelt ist.

Diese Erfahrungen veranlaßten den Zentralausschuß im Mai, zur Organisationsfrage Stellung zu nehmen.

Die Aufgabe der kommunistischen Partei ist die Führung des proletarischen Klassenkampfes zur Erringung der Sowjetdiktatur, deren hauptsächlichste Träger die Arbeiter der Großbetriebe sind.

Anschließend sagt die Resolution, welche Maßnahmen in den nächsten Wochen vorerst durchzuführen sind. Dieser Beschluß des Zentralausschusses war trotz seiner Schwächen die Einleitung des ersten Schrittes zur Umstellung der Partei auf Betriebszellen.

eine wesentliche Verankerung der politischen Arbeit in den Betrieben

zur Folge. In vielen Orten kamen die Parteimitglieder in den wichtigsten Betrieben regelmäßig zusammen. Die Verbreitung der kommunistischen Presse im Betrieb wurde verstärkt und es begann die Anfertigung besonderer Betriebswandzeitungen.

Systematische Werbearbeit mit Hilfe der Betriebszellen wurde zum erstenmal in der Werbewoche vom 23. bis 30. Juli durchgeführt. Es zeigte sich dabei, daß es in den Betrieben relativ leichter möglich ist, Arbeiter als Abonnenten zu gewinnen und zu behalten als im Wohngebiet.

In verschiedenen Bezirken, wie Württemberg, Thüringen u. a., organisierte die Partei

Arbeitertage.

Aus zahlreichen Orten kamen die Arbeitermassen zusammen, demonstrierten für die komm. Forderungen und folgten mit Interesse den politischen Veranstaltungen (Neben, Isenische Darstellungen, Vorträge usw.).

Diese breiten Werbekampagnen stärkten andererseits der Partei die Illusion der Legalität. Die Vorbereitungen auf Illegalität wurden von den Organisationen in völlig ungenügender Weise durchgeführt.

Die Vorbereitung des Antifaschistentages förderte wesentlich die organisatorische Erfassung der Parteimitglieder in den Betrieben und die Erfassung der Sympathisierenden, indem in den Großbetrieben die Betriebszellen auf- und ausgebaut wurden.

Von besonderer Bedeutung für die Organisationsarbeit waren die

Erfahrungen des Auguststreikes.

Es zeigte sich, daß die Partei nicht genügend mit den Betrieben verbunden ist und deshalb nicht imstande war, breite Massen schnell zu mobilisieren. Die Parteileitungen fühlten sich nicht als Kampfleitungen, sondern ließen sich trotz ihrer leitenden Funktionen zu weniger wichtigen Versammlungsorten verleiten.

Der Hauptfehler liegt darin, daß unsere Zellen nicht funktionieren.

Der nach dem Auguststreik tagende Zentralausschuß beschloß, zur Beratung der Organisationsverfahren eine Organisationskommission einzusetzen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Betrieb und Werkstatt.

Prügelstrafe auf der Abwehrgrube.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Wie brutal und frech heutzutage die Anekte des Kapitals gegen uns Arbeiter vorgehen, zeigt folgender Vorfall:

Zum Schichtwechsel kommen die Kumpels an den Schacht zur Ausfahrt, da werden sie vom Oberhauer Grzenia gefragt, wieviel sie gefordert hätten.

der Gargel und schlägt ihn mit der Reithaut ins Gesicht, wobei er ihm einen Zahn rausgeschlagen hat. Der Kumpel hatte sich gegen Grzenia nicht aufgebäumt, weil er zu schwach und dazu noch lungenkrank ist.

Mehrere Arbeiter, die den Vorfall miterlebt haben.

Die Waldenburger Bergproleten schließen die Front.

Die Reaktion müht in Schellen und besonders im Waldenburger Revier blinder und brutaler als selbst in Orzech-Bagern. Die Arbeiterklasse, mit Beileidsfertigkeit entsetzt und in den schlechtesten Wohnungen lebend, unterernährt und von der schweren Arbeit leidend, soll nun unbarmerzig, vollends niedergebrosen und geknebelt werden.

Am 5. April tagte eine Konferenz der oppositionellen Betriebsräte, welche zu den Ereignissen im Revier Stellung nahm. Diese beschloß für Freitag, den 11. April, abends 6 Uhr, nach Nieder-Hermzdorf, Gasthof „Friedenshoffnung“ eine Betriebsratsversammlung einzuberufen.

Die revolutionären Betriebsräte des Waldenburger Kohlenreviers erkennen die Notwendigkeit der Aufnahme des Kampfes in allen Gruben, Hütten und Fabriken, um den ständigen Angriffen des Unternehmertums endlich entgegenzutreten.

Die Betriebsräte sind die Träger der bevorstehenden, unermüdlichen Kämpfe.

Die Richtlinien, angenommen von den Betriebsräten am 19. März in OS, werden auch von den Waldenburger Betriebsräten in dem jetzt ausbrechenden Kampf vertreten werden.

Jeder Betriebsrat und Gewerkschaftsfunktionär ist als proletarier verpflichtet, an dieser Konferenz teilzunehmen.

Wir wollen keine Streikbrecher sein.

Julius-Schacht bei Wittwasser. Wir wollen keine Streikbrecher sein! Nachdem die Arbeiter die verlängerte Arbeitszeit ablehnten, wurde am Sonnabend, den 5. April wieder eine Beamtung ausgehängen, welche die verlängerte Arbeitszeit, mit kleinen Änderungen vorstellt.

Glückw. Friedenshoffnung - Grube. Nachstehend veröffentlicht wir einen Handzettel, den die kommunistische Betriebszelle unter den Kameraden verbreitet.

Kameraden!

Die Kameraden von Uebertage und Handwerker stehen unmittelbar vor dem Streik. Es gilt den Kampf um die 8. Stunde aufzunehmen. Wenn sich die Arbeiterklasse jetzt nicht wehrt, wird sie den 8-Stundentag nicht wiedersehen.

Arbeiter, stellt euch geschlossen in die Kampffront und ihr werdet siegen! Ihr könnt im Kampf nichts verlieren als eure Ketten aber alles gewinnen.

Opfer der Arbeit.

Auf der Melchiorgrube bei Wittersbach verunglückte der Lehrling Hielcher bei der Seilfahrt zu Tode. Er war der Anwesenheit eines Aufsichtsbekleideten und eines Aufsehers wurde der Förderkorb vorzeitig in Bewegung gesetzt, wodurch dem Kameraden der Kopf vom Kumpfe abgetrennt wurde.

# M. FISCHHOF

Ring Nummer 43

Samt · Seide  
Wolle

Enorm billig  
kauft man  
zur billigen  
**Schuh-Diele**  
Bretlestraße Nr. 3  
Ecke Weiße Ohle  
**Betty Cohen**

# Kaufhaus am Dom



Artikel des täglichen Bedarfs  
**Bekleidung  
Haus- u. Küche**

# Harm. Sachs Nachf.

Adalbert-  
Straße  
20

# KAISER- KRONE

Täglich  
Auftreten  
erfkl. Künstler

**Nur**  
in der  
Schlesischen Arbeiter-Zeitung

**Einkauf**  
von Eisen, Papier,  
Schneider-Abfälle,  
Lumpen, Knochen  
u. sämtl. Produkte  
**Paul Strauch**  
Neumarkt Nr. 39

**Fritz Steinicke**  
Strigauer Platz 13  
Fahrräder  
Motorräder  
und Zubehör  
in allen Preislagen

**Kaufe**  
sämtliche Schneider-  
abfälle, Lumpen und  
Metalle zu höchsten  
Tagespreisen  
**Klara Wiese**  
Nikolaistrasse 6a  
Ecke Weißberggasse

**Goldschmid Dittball**  
zahlt höchste  
Preise für  
**Gold,  
Silber,  
Platin,  
Bruch,  
Gebisse,  
Schmuck,  
Brillanten**  
Dittball, Friedrichstr. 11  
(eben vor Markthalle)

**Arbeiter!**  
Beachtet mein  
**Friseur-  
Geschäft**  
Zeitung liegt aus  
an den Kassen 5.  
**Wo?**  
Inseriert am an  
vorterrantenden  
**Achtung!**  
Alle Art Lumpen, Schneider-  
Abfälle, Alteisen, Makulatur!  
kauft und überbietet jeden Tagespreis  
**Alfred Kriegisch**  
Selenke-  
Straße 15

**Noster & Moesner**  
Telephon Amt Ohle 8694  
**Eisenwaren**  
Haus- u. Küchengeräte  
Hauptgeschäft: Taunzienstraße 116  
Zweiggeschäft: Taunzienstraße 52

**Elgen Reparatur-Werkstatt**  
Spezialität:  
Rahmen-  
Reparaturen  
  
Motorräder  
und  
Fahrräder  
**Gebrüder Lömker**  
Neudorfstrasse Nr. 35  
im Hause der Tivoli-  
Lichtspiele  
2166  
Ring-  
Telefon

**Kaiser Nachf.**  
BRESLAU, Adlerstr. 15  
Haus- und Küchengeräte  
Eisen- und Stahlwaren  
Ring-  
Telefon  
**Artikus - Garten**  
Neue Gasse 25, an der Promenade  
**Familien-Lokal**  
Saal zu Hochzeiten und Vereinen  
Restaurants  
**Georg Neugebauer**  
Inhaber

Sehr  
preiswerte  
Schuhwaren  
aller Art für  
Herren, Damen  
und Kinder  
in grosser  
Auswahl  
**Schuhhaus**  
Wachtplatz  
Friedr. Wilhelmstr. 12

**Kroker**  
Weidendam  
jeden Donnerstag  
und Sonntag  
vornehmer  
**Tanz**

Sie erhalten für  
Gold Silber Platin Bruch  
Gebisse Schmuck  
die höchsten Preise  
nur bei  
**Fritz Schramm**  
Kupferschmiedestr. 52c  
(3. Haus v. Neumarkt)

**Achtung! Hausfrauen!**  
Wenn Euer Wirtschaftsgeld nicht lang  
zähle für  
Hauslumpen, Tuch-, Schneiderabfälle und Säcke  
**konkurrenzlose Tagespreise**  
**Slabik**  
Krullstraße Nr. 13 — Weißberggasse 4

**Taschenlampen-Vertrieb**  
G. m. b. H.  
Telefon Ring 3704 Schmiedebrücke 43  
Spezialität in:  
Taschenlampenbatterien, Feuerzeugen  
Starkstrommaterialien  
sowie anderen Gebrauchsgegenständen

**Einkauf  
von  
Produkten**  
Zahle die höchsten Preise  
**Martha Weiss**  
Neue Weltgasse 2-4

**R. Armer  
Breslau 1**  
Kupferriedmiedstraße 7  
Fernsprecher Ring 8094  
Haus- und Küchengeräte, Glas, Porzellan,  
Essen- und Trinkwaren, Bekleidungs-Artikel, Grobes  
Lager von Gebrauchs-Geschirren und  
Glasen für Gastwirte

**Warenhaus  
Messow & Waldschmidt**  
Schmiedebrücke 51  
Für sämtliche Bedarfs-Artikel  
vorteilhafteste Bezugs-Quelle.

**Viel Geld** ist nur zu  
verdienen  
wenn man seine Produkte wie  
Alteisen / Lumpen / Papier  
zur Fa. **M. Helmann**  
Selenkestr. 18, bringt.  
Höchste Tagespreise

**Achtung!**  
Zahle  
die höchsten Preise  
für  
Altmetalle, Eisen,  
Schneider-Abfälle  
nsw.  
**Elfriede Guletz, Mählgaffe 6**

**Zahle**  
die höchsten Preise  
für  
**Alteisen  
Altmetall  
Lumpen  
Papier  
Schneider-  
Abfälle usw.**

**Zahle** die höchsten  
Preise  
für Eisen, Lumpen, Papier,  
Schneider-Abfälle usw.  
Auf Wunsch freie Abholung  
**Friedman & Plachczynski**  
Rohprodukten-Geschäft  
Breslau, Molergasse 29

**Kaufhaus ADLER**  
Fürstenstrasse 2  
Manufaktur-, Kurz-, Weiss- und  
Wollwaren  
Spezialität: Schürzen - Blusen  
Anerkannt billigste Preise

**Wo kauft man  
preiswert  
?**  
Lebensmittelhaus  
**Martha Hillmann**  
Rosenstr. 1, Ecke Matthiasstr.

**Kurz-, Weiß-,  
Wollwaren  
Wäsche  
Schürzen  
Trikotagen  
Strumpfwaren**

**Billi Grellich**  
Breslau  
Schneidwerkstr. 26

**Achtung! Hausfrauen!**  
Zahle für  
Kuchen, Schneiderabfälle,  
Bekleidungen, Hülsen,  
Gefäße und Metalle  
die höchsten  
Tagespreise  
**M. Walter**  
Laurentius-  
Straße  
12

**Ihr Hausfrauen**  
reicht Euer Geld  
nicht aus, sucht  
Euren Haushalt  
tüchtig aus, nach  
Lumpen, Eisen, Manichen,  
Metalls und Papier  
die höchsten Preise  
erhalten Sie bei mir.  
Die höchst Preise  
die ich gemacht,  
erhielten meine  
Kunden in der  
**Produkten-Zentrale**  
Friedrich-Karl-  
Straße  
Nr. 8

**Futterreste**  
Garne usw.  
kauft dauernd  
**Marcus**  
Reuschestr. 53  
Borberch.  
3. Etg.

**J. Richter**  
Inhaber G. Lewin  
Taunzienstr. 86.

**Gold-, Silber-  
Platinbruch**  
Ankaufsstelle  
Bismarckstr. 28  
**Alcis Luda & Co.**

**Achtung!**  
verkauft wir  
Lumpen, Schneider-  
abfälle, Papier usw.  
**Nur Holleistraße 40**  
Bitte auf die Haus-  
nummer zu  
achten

**Singerichtet**  
hab die Augen aller auf  
die Firma  
**E. Fuhrmann**  
Friedrichsplatz - Breslau - Hauptstr. 18  
Telefon Ohle 8788  
Nachweisbar höchste Tagespreise.  
Anfertigung eleganter Herren- und Damen-Moden  
bei soliden Preisen  
**Oskar Scharfenberg**  
Neudorfstrasse Nr. 84a

**Achtung!**  
Alle Arten von Lumpen  
Schneiderabfälle  
Alteisen, Metalle  
u. sämtl. Papierabfälle  
**Berta Lange**  
Schwerstr. 7

**Max Marcus**  
Karlstrasse 9-10  
Spezialität:  
**Schneider-Abfälle**

**ERNST NEBEL - BRESLAU 1**  
Taschenstraße 1a (Ecke Oskar Straße - Haltestelle der Linie 6) Telephon R. 9480  
Glas / Porzellan / Steingut / Emaille  
Eisengeschirre  
Tongeschirre  
Große Auswahl in Haushaltsgegenständen

Für alte Zinngegenstände  
Staniolpapier und Weinflaschenkapseln  
erhält Sie **unerreichte Preise** nur  
bei  
**Schles. Metall- u. Staniol-  
verwertungsgesellschaft**  
mit beschränkter Haftung  
Breslau, Vinzenzstraße Nr. 2

**Breslau.**

**Der Verkauf des Schlossplatzes.**

Der Staat braucht Geld. Um dieses zu beschaffen, ist im Reichshaushaltsplane der Verkauf des Breslauer Schlossplatzes vorgesehen. Bekanntlich blieb bei der Schenkung im Jahre 1813 dieser Platz, da er zu Militärzwecken verwendet wurde, im Besitze des Reiches. Ohne irgendwelche Verhandlungen mit der Stadt soll der Platz verkauft und bebaut werden. Danach, ob die Bevölkerung der an freien Plätzen armen Stadt dadurch benachteiligt wird, fragt das Reich nicht.

Der Magistrat protestiert gegen diese Absicht des Reiches und bezeichnet die Festlegung des Platzes als Grünanlage und damit seine Sicherung vor irgenblicher Art Bebauung als nächste Aufgabe der Stadtverwaltung. Ob dieser Protest dem Wunsche, den Breslauer Proletariern ein bisschen mehr Luft zu liefern entspringt oder nur durch die durch das selbstherrliche Gebahren des Reiches verletzten Gefühle hervorgerufen ist, ist nicht genau festzustellen. Eine andere Behandlung haben die sozialdemokratischen Stadtväter nicht verdient. Es ist eine logische Folge ihrer langjährigen Haltung. Wie dem aber auch sei, steht die Breslauer Bevölkerung vor der Gefahr, ein weiteres Stück Luft entbehren zu müssen.

**Ein besonders eifriger Polizeibeamter.**

Hierzu folgender Tatbestand: Die hiesige Ortsgruppe des Internationalen Bundes der Kriegsveteranen lud gestern vormittag 12 arbeitslosen Kriegsveteranen zu einer kleinen Versammlung in einem Lokal in der Nähe der Stempelstelle. Der Wirt, im Zweifel, ob jetzt noch Versammlungen annehmbar sind, erwiderte sich darüber bei dem zuständigen 18. Polizeirevier. Der Reviervorsteher, auch im Zweifel, holte Grundigungen beim Präsidium ein und erhielt die Antwort: Versammlungen sind zurzeit erlaubt und nicht anmeldepflichtig. Der Reviervorsteher traute aber dem Frieden doch nicht ganz und ließ zur Vorsorge (die abgemagerten Invaliden könnten vielleicht doch die Revolution in Deutschland beschließen) die Versammlung durch einen Beamten in Zivil überwachen.

Wir protestieren auf das allerenergischste gegen diese gefehlwidrigen Übergriffe der Polizei und verlangen von den maßgebenden Instanzen sofortiges Einschreiten gegen die betreffenden Beamten.

**An die Redaktion der „Schlesischen Arbeiterzeitung“**

In der Nr. 82 vom Sonnabend den 3. 4. 24 (1. Beilage) der Breslauer Schlammspille, welche unter dem Namen „Volkswacht“ erscheint, lese ich einen Artikel mit der Überschrift „50 Mark für Marx Hölz“. Der Schluss dieses Artikels gibt mir Veranlassung, zu diesem Artikel Stellung zu nehmen. Als in der letzten kommunistischen Versammlung am 31. 3. 24

**! Penibuntzenibun !**

im „Schichtwerber“, nach dem vorzüglichen Referat des Genossen Graf, der Genosse Smolka auf unsere politischen Gefängnisse zu sprechen kam und unter anderem auch erwähnte, daß der Arzt unserem Genossen Hölz zur Stärkung seines Körpers wohl täglich einen Liter Milch verschrieben habe, unser Genosse Hölz sich dieselben aber nicht kaufen könne, da er mittellos sei, zog ich sofort meine Briefsäcke und übergab dem Genossen Graf 50 Mark mit den Worten: „Hier, Genosse Graf, hast Du Milchgeld für Genosse Hölz“. Ich sah mit mehreren Genossen an der ersten Reihe vor der Bühne. Ich möchte hier ausdrücklich betonen, daß ich die 50 Mark nicht gespendet habe, damit sie vom Genossen Hölz für täglich 1 Liter Milch hinter Kerkermauern zu gebracht werden sollen, nein, es wäre mir tausend Mal lieber, wenn ich diesen ehrlichen Revolutionär recht bald in goldener Freiheit die Hände schüttele könnte.

Wenn nun die „Volkswacht“ diesen Vorfall bemerkt, um über die Kommunisten ihre stets auf Lager gehaltenen Schmutzfäule auszugeben, so weiß ich wohl, daß das System drum liegt; aber die Zeit ist vorüber, in der Ihr Volkswachtmenschen das Recht der Glaubwürdigkeit für Euch in Anspruch nehmen dürft. Es wundert mich nur, daß es immer noch Leute gibt, die aus solch einer Kloakengrube ihre geistige Nahrung entnehmen. Bedauernd wurde Menschlein Ich ging heut (Montag) früh mit einem alten Genossen nach der „Volkswacht“ und wurde zu Herrn Dars, dem Verfasser des Artikels „50 Mark für Marx Hölz“ geschickt. Ich verlangte Aufklärung wie die „Volkswacht“ dazu kommt, wieder solche Schmutzfäule über die Kommunisten auszugeben, wie sie dazu kommt, uns Schwindel und Unwahrheit nachzusagen, obwohl doch der größte Schwindel in der „Volkswacht“ zu finden ist. Herr Dars war sofort bereit, in der heutigen Montagnummer der „Volkswacht“ zu berichten, daß ich wirklich der Empfänger der 50 Mark für Marx Hölz bin. Ich gab ihm zur Antwort, daß mir an einer derartigen Berichtigung gar nichts liegt, es heißt hier ganz einfach der Wahrheit gemäß zu berichten, daß Schwindel und Lüge nicht bei den Kommunisten, sondern in der „Volkswacht“ zu finden sind, daß nicht die Kommunisten in Schlammei und Dreck waten, sondern die „Volkswacht“ sich bis über die Ohren in Schlammei und Dreck wälzt. Eine derartige wahrheitsgemäße Berichtigung lehnte Herr Dars ab. Ich verlangte von Herrn Dars, daß er unzugänglich die Namen der beiden Gemeindegemeinschaften nennt, damit die kommunistische Partei den an der Reihe, Kommunisten von ganz vorn, der behauptet haben soll, die 50 Mark wären aus der Kasse genommen, aus der Partei ausbezahlt kann; denn die kommunistische Partei besteht nicht aus Nummern, sondern aus ehrlichen revolutionären Proletariern. Auch hier erklärte Herr Dars, daß er die Namen nicht nennen wird. Ich gab ihm zur Antwort: „Ja, Herr Dars, ich wüßte es von vornherein, daß ich die Namen der beiden Gemeindegemeinschaften nicht erfahren werde, selbst wenn ich so alt werden sollte wie Methusalem.“

Bei der Unterredung mit Herrn Dars gab es auch einen heiteren Moment. Als mich Herr Dars mit „Genosse“ anredete, verbat ich mir diese plumpe Vertraulichkeit und sagte: „Den „Genossen“ lassen Sie h-f-e-i-t-e, wüßten uns gibt es keine Gemeindegemeinschaft; wir sind ehrliche Sozialisten und kämpfen schon weit über 30 Jahre für den Sozialismus, bei Sturm und Wetter, unter schweren Gefahren, bei allen Seeligkeiten, bei allen Wahlen, aus Idealismus und nicht für Geld und wissen sehr wohl, wo unsere Genossen sind. Hier mischte sich ein junger Herr, der kurz vorher herein gekommen war, vormentlich in unsere

**Wundernovellen**

vom 13. bis 20. April

Gebrüder. Ich gab diesem jungen Herrn zur Antwort: Sie können doch von Sozialismus nicht mitreden, wo waren Sie denn vor 33 Jahren als wir schon für den Sozialismus kämpften? Der junge Herr erwiderte: „In den Wüsten!“ Ich befehlte ihn: „Nicht in den Wüsten“, sondern noch viele Jahre in Vaters Bittel.“

Nun zum Schluss noch eine Frage, verehrte „Volkswacht“: Wieviel Monate muß die „Schlesische Zeitung“ und die „Tagespost“ erscheinen, um solbiel Unrat und Kot zusammen zu bringen, wie Du an einem Tage?

Breslau, den 7. April 1924

Bernhard Bierhals.

Obiges ist die wortgetreue Wiedergabe des von uns erhaltenen Briefes. Von einem Kommentar sehen wir ab, weil die Wirkung nur abschwächen könnte.

**Rinogang.**

Einst in den Zeiten von G. M. führte man die Rekruten Sonntags zum Ringgang, damit sie zu ihrem blutigen Handwerk die herrliche Weisheit zu ihrem Amt die notwendige Dummheit erhielten. Heute, im Zeitalter der Demokratie, des Radio und des Kino gibt es keinen Ringgang, sondern einen Rinogang und zwar zu Bismarck. Aus Deutschlands größter Zeit! Wir können ja diesen Film aus den Beschreibungen und Vorgesprächen der „Volkswacht“. Was sie allerdings nur im Infrakamerall tat. Das ist durchaus moralisch und einwandfrei, wie sie uns versichert. Denn redaktionell bleibt die „Volkswacht“, die alte Klassenkämpferin und Gegnerin Bismarcks, nur im Infrakamerall wird sie - deutschnational, denn das wird gut bezahlt.

Wir hoffen, daß unsere grauen Jungen den echten deutschen Mannesmut im Kino eintrumpfen bekommen, damit sie ihren Mann stehen, wenn es wieder einmal - hurra! hurra! - gegen die Arbeiter geht.

**Aus der Provinz.**

**Sunde.**

Laut Feststellung des „Deutschen Reichsanzeigers“ sind im Jahre 1923 in der demokratischen Republik Deutschland 6430 Hunde hauptsächlich geschlachtet worden. Im Vergleich zum Vorjahre bedeutet das eine Zunahme von 30 Prozent. Da nur die wenigen Hundebesitzer vor der Wanderung ins bessere Jenseits sich einer „Bekehrung“ unterziehen lassen, so kann angenommen werden, daß in Quantität Hundebesitzer die deutsche Nation sehr leistungsfähig ist.

Ein Schwein ist ein gemeines Tier. Ein Hund aber ein Edeltier. Deshalb ist es verständlich, weshalb das Volk der Dichter und Denker so gern Hundesfleisch isst.

Schweidnich. Ueber das Schreiben der in Schwedisch statonierten Reichswehr erhalten wir folgende Schilderung: Reichswehr und Postamt.

Am 31. März veranlaßte hier unsere liebe, jeder Postkassenschließende „Postantriebe“ wieder einmal eine Komposition. Weil der Brief gar zu langsam und das Geld zu knapp ist, machten sie sich zu dieser Idee herbei. Hierbei konnte man so recht beobachten, wie die jetzige Reichswehr unter dem „demokratischen“ Reichsbeamtenminister Geisler eingestrichelt. Zu der Idee war auch der rüchliche „Postamt“ Lude von Stockholm eingeladen, der aber zum gessenen Teil wegen der Verantwortung nicht erschienen war. Die Idee begann mit patriotischen Anreden und Reden und endet mit dem lächerlichen „Reichswehr“ „Freihaus“ „Freihaus“. Das ist ein großer Fortschritt von 1913, und es bezeugt die Zunahme der Unwissenheit, vor Augen. Ein rüchlicher „Postamt“ wie „republikanisch“ unsere Reichswehr eingestrichelt ist und daß in ihr keine Postkarte getrieben wird. Wir wünschen, daß das Herr Geisler sich einmal selbst davon überzeuge.

St. Reichswehr in Dienste der Kaufleute. Nächste Woche soll hier eine Reichswehr-Exkursion stattfinden, in Verbindung mit den Behörden und bürgerlichen Vereinen zugunsten der Armen der Provinz und der Stadt.

Selbständigkeit soll in Ordnung gebracht werden: Die Reichswehr zieht mit Wagen und Hornrösser durch die Stadt und sammelt von Haus zu Haus die Wolle ein. Die Proletarier sollen, wie es bis jetzt immer der Fall gewesen ist, unter diesem schönen Deckmantel die Arme unter ihnen unterziehen. Dazu hätten wir wahrhaftig keine Reichswehr gebraucht. Ein solches Beispiel, wie die bürgerliche Gesellschaft den Arbeitern zu helfen bereit ist. Zur Hilfe Art von Unterstützung verzichten wir sehr gern.

**Der hochberühmte Dars der Reichswahlschelle.**

Auch wir sollten vor einem Kriegsdienste nicht verschont bleiben. Der Bau dieses Denkmals bereitet die Höhe Summe von 45000 Mark. Zur Aufbringung wird natürlich die Bevölkerung und auch die Reichswehr herangezogen werden. Und zwar folgendermaßen: die Reichswehr soll mit ihren Schwefel durch die Straßen der Stadt marschieren und dann auf dem Markte ein Platzkonzert geben. Des weiteren wird von Rathaus zum Haus ein Vortragschor (eine Weisheit erhalten lassen. An die Bevölkerung ergab die Bitte, den bei dieser Gelegenheit abgegebenen Sammlungen reichliche Beiträge zu leisten. Bei der Ausführung dieses Denkmals sind große Regimentschier und anderer patriotischer Kämpfer vorgesehen. Hieraus kann man ersehen, daß die Dankbarkeit dieser Gesellschaft den Arbeitern gegenüber nur Mittel zum Zweck ist, um die in ihrer Klasse für einen neuen Krieg zu begeistern. Dank bekommen die sogenannte „republikanische“ Reichswehr von der freien Republik der Welt“ ihr Geschäft um Stimmung für einen neuen Krieg zu machen. Kommentar überflüssig.

**Stöbenberg. Wir erhalten nachstehende Zuschrift:**

Stöbenberg. Wir erhalten nachstehende Zuschrift: O Stöbenberg, du schöne Stadt, wo es so schön Stadt vater hat. Wie die Stadt vater das Wohl der Stadt und das Glück der Gewerkschaften fördern, zeigt jeder Vorfall. Auf wiederholtes dringendes Forderung der Gewerkschaften, sofortige Nothstandsarbeiten in Angriff zu nehmen, entschloß sich der hochwohlgebliche Magistrat dazu. Stellung zu nehmen. Nach diesem beschönigenden Satz und Hergebe bestanden diese Herren ein wunderbarer Einfall. Diese Herrschaften können sich alles leisten, vom Lieberchen aus den Fleischerböden bis zu den feinsten Edelfrüchten, nur an Karren in brauner Butter gedacht. Scheint es ihnen zu fehlen. Auf diese Weise war das Projekt geübt und zwar soll ein Karren für ein Kilo angelegt werden. Dieser Magistratsbeschluss wurde der Stadtverordnetenversammlung vorgelegt. Der Herr Stöbenberg-Müller hat zu diesem Zweck das Parlament über-

nommen und er konnte die Vorteile nicht genug hervorheben, welche die Stadt davon haben würde. Nur die Zuhörer, welche überwindend aus Erwerbslosen bestanden, waren anderer Ansicht. Die Versammlung stimmte dieser Arbeit zu und bewilligte 4300 Mark. Die Erwerbslosen waren vor dem Hungertode gerettet.

Aber o weh, es sollte ganz anders kommen! Das Stadtbauamt ist nicht fähig, diese „Kleinarbeit“ auszuführen, trotzdem ein Herr Stadtbauamtsrat, ein Tiefbautechniker und zwei Baupolizeier vorhanden sind. Die Arbeit mußte einem Unternehmer übergeben werden, und zwar dem in ganz Schlesien durch seine Ehrlichkeit und Unternehmervirtuosität bekannten Maurermeister Ralkbrenner. Wir wurden 20 Mann zur Arbeit kommandiert und mußten uns am 28. März, früh 7 1/2 Uhr, melden. Nachdem wir eine volle Stunde auf den Herrn gewartet hatten, erschien Herr Ralkbrenner in eigener Person und wir wurden nun zur Arbeit eingeteilt. Ich frug den Herrn, was wir eigentlich bei der Arbeit verdienen; aber o Schreck, da hatte ich in ein Wespennest gestoßen. Er sagte mir an: „Sie haben mich gar nichts zu fragen, lassen Sie an zu arbeiten und fragen-Sie Ihre Kollegen, die werden es Ihnen sagen!“ Natürlich mußten die ebenfowohl als ich. Ich ging nach einmal zum Antritt vor, indem ich sagte, meine Kollegen seien mit in dieser Beziehung nicht maßgebend. In die Hitze getrieben, konnte der Herr nicht anders, und ich bekam folgenden Bescheid: „Sie erhalten Ihre Erwerbslosenunterstützung, ein Brot, ein Pfund Margarine und pro Stunde einen kleinen Zuschlag, so daß Sie auf nicht ganz 20 Pfg. die Stunde kommen. Sie können noch zufriedener sein, denn die verheirateten Männer haben den Vorzug!“ Es stellte sich heraus, daß 8 Mann keine Schaufel hatten, da blähte sich der Mann wie ein Seethun und brüllte uns an. Wir beruhigten ihn und er versprach uns, zu Herrn Stadtbauamtsrat Müller zu gehen, ob wir von dort Werkzeuge bekommen könnten, denn es lag doch in seinem eigenen Interesse. Herr Müller verweigerte uns die Schaufeln und so mußten die acht Mann weiter hungern. Er schickte uns wieder nach Hause. Ein wohlgenährter Herr Schachtmeister erschien auf der Baustelle. Herr Ralkbrenner ließ die Arbeit also nicht ausführen.

Nun erlauben wir uns die Frage an den Herrn Unternehmer: Wer bezahlt den Schachtmeister? Sie aus eigener Tasche? Oder geht das von den 4300 Mark ab? Ist letzteres der Fall, dann ist es zu verstehen, weshalb die Erwerbslosen für eine Margarinefülle arbeiten müssen. Was sagt der sozialdemokratische Elchreit Bekermann dazu?

Profeten von Stöbenberg, merkt ihr noch nicht, wo die Arbeitervertreter hin wollen? Reißt den Herrschaften die Nase vom Gesicht und gebt ihnen bei den nächsten Wahlen die richtige Antwort. Gerade Herr Bekermann lamentiert immer am meisten: „Wir haben kein Geld zur Verfügung“, dabei geht der Erste Bürgermeister, Herr Claue, zum 1. Oktober mit vollem Geiz aus seinem anstrengenden Dienst in Ruhe.

Mehrere Erwerbslose

Münsterberg. Die hohle Polizei, die hohe Polizei etc. Wir erhalten folgende Zuschrift. Kurz vor dem Vorbot der Partei hatte ich das große Vergnügen, zwei Polize-

**! ?**

**Wann wird gewüninet**

organe in meiner Wohnung zu begrüßen, welche es sich zur Aufgabe machten, meine Bücher, Broschüren und Zeitchriften vom Stube zu reinigen. Da diese Aufgabe längere Zeit in Anspruch nahm, so erklärten die zwei Herren von der Polizei, sie werde die Bücher und Broschüren mit nach dem Rathaus nehmen, um die Reinigung gründlich vornehmen zu können. Nach ungefähr 14 Tagen holte ich mir die Bücher wieder ab, leider waren dieselben einer Reinigung unterzogen worden; es war ja vorauszusetzen, denn in der SPD gibt es keinen Schmutz. Da ich nun während der Kampagne in den gemäßigten Versammlungen als Diskussionsredner aufträte und vor die Öffentlichkeit trat, so interessierte sich die Polizei wieder mal für die SPD. Im Laufe der letzten Tage wurde ich mit dem Besuche eines Wachmannes beehrt, welcher Auskunft haben wollte, ob am Ort eine Ortsgruppe der SPD bestände und ob hier die Internationale Arbeiterhilfe vertreten wäre? Ich konnte ihm zur Befriedigung sagen, daß keine von beiden am Ort zu neugierig sei, aber die gesamte Arbeiterschaft sympathisierte mit uns. Im übrigen verwies ich auf den Artikel 124 der Reichsverfassung! Der Vater des Gesetzes war zufrieden gestellt und verabschiedete sich. B. L.

**Bunzelich. Deutschnationaler Reinkaff.**

Donnerstag hatte die Deutschnationale Volkspartei eine Volksversammlung abgehalten. Alle Städte waren vertreten sowie auch alle Kommunisten des Ortes. Ein Arbeiterreferat! Diesem trah über die kommenden Wahlen und den Nationalismus. Er legte mit einer Schimpfschreie gegen die SPD los. Ueber das Programm hielt sich mancher hübsche Wächel aus. Der Referent war höchstens 25 Jahre alt. Als Kanone war er noch nicht entwickelt, denn er ließ uns über aus Breiten vor. In der Diskussion meldete sich der Genosse Hennig. Schwelmenis. Er zerstückte unter dem Beifall der Versammlung die ganze Rede und Programm der nationalen Kriegsheiden. Als er auf die Bloßlegung und Rosa Luxemburg zu sprechen kam und den Hitlertraje beschrieb, mußte der Referent seine Leute zur Ruhe mahnen. Genosse Hennig wandte sich an die anwesenden Arbeiter und stellte die Gravelarten eines neuen Krieges in den Vordergrund. Unter stürmichem Beifall beendete Genosse Hennig seine Ausführungen. Nach ihm sprach ein SPD-Mann und unterstützte. Welche trat auch er für eine Diktatur von links ein. Saan sprach ein halbböser, aber Gutscheiter und Schimpfe über Russland. Durch Zwischenrufe wurde er zum Abbrechen gezwungen. Nun kam der Referent zu seinem Schlußwort. Er brachte vor lauter Stottern und Stammeln nichts zu Gehör. Seine Hebräer wurde den antreibenden Arbeitern zubielt und sie versetzen mit einem Hoch auf die Internationale den Saal. Nachher entspann sich zwischen dem Referenten und Hennig eine Debatte im Gastzimmer, in der der Referent zugab, daß dort, wo wir auf der Höhe sind kein Wunder zu langem ist.

**Wülpertsdorf. Fragilt Wiesner und Knüppel.**

In diese zu einem Wülpertsdorf für die Knüppelungspartei ist die Progerie Mar Wiesner geworden. Salselst werden Flugblätter, die Rede Fackel, ausgegeben, worin eine Judenhege enthalten ist und die ganze Sache auf höchstem Boden steht. Wir sind der Meinung, Herr Mar Wiesner mußte sich in der Arbeiterhege, die auch diese Organisation vertritt, als Geschäftsmann ganz neutral halten, da er doch nur von Arbeitern lebt und leben kann. Klassenbewusste Arbeiter und Arbeiterinnen von Wülpertsdorf, merkt daher solche Geschäftlinge die auch untertauchen helfen.

Spekt. Am Mittwoch, abends 7 Uhr, spricht in der ...  
Schreibst. Auf and im Wahlkampf. Die ...  
Landeshut. Die Stahlhelmleute vermehren sich ...

Beschleunigung Landesgut eine öffentliche Anfrage. ...  
Kattbor. Volksversammlung der KPD. Am Sonntag, ...  
Königsalbe. Volksversammlung. Am Sonntag, ...

da die Kirche gleich aus ist, kommt vielleicht noch jemand. ...  
Wülfegiersdorf. Mitgliederversammlung der KPD. ...  
Berantwortlich für den gesamten Text: Max Gläser, ...

# 10 Ausnahme-Verkaufstage

## Gelten günstig

Vom Donnerstag, den 10. bis einschl. Sonnabend, den 19. April  
stelle ich folgende Artikel zum äußersten Preise, soweit Vorrat reicht zum Verkauf, und zwar:

- ### Gemüse- u. Fruchtconserven
- Stangenspargel, extra stark 2 Pfund-Dose 2,20
  - Junge Erbsen, mittel " " 0,95
  - Gemüse " " 0,90
  - Junge Bohnen " " 0,99
  - Erbsen " " 2,10
  - Johannisbeeren " " 1,45
  - Heidelbeeren " " 0,90
  - Kirschen mit Stein " " 0,85
  - Pflaumen " " 0,80
  - Singelbeeren " " 0,90
  - Pflaumen mit Stein " " 0,80
- ### Trockenfrüchte
- Kartoff. Mörsel " " 1 Pfund 0,95
  - Bohn. Pflaumen " " " 0,55
  - Kartoff. Aprikosen " " " 0,32
  - Äpfel " " " 1,20
  - Süßholzwurzel " " " 1,10
  - Datteln (Süßholzwurzel) " " " 0,65
  - Papierbirnen " " " 1,10
  - Kamer. Ringapfel " " " 0,35
  - Sultaninen " " " 1,30
  - Koffin " " " " "
- ### Fischconserven
- Sard. Dorsgräten, 30 mm, Gr. II 2,55
  - Sard. Dorsgräten, 30 mm, Gr. III 0,90
  - Sard. Dorsgräten, 1,5 kg 1,65
  - Delikatess-Fischbratlinge " " " 1,35
  - Delikatess-Fischbratlinge " " " 1,40
  - Delikatess-Fischbratlinge in Öl " " " 1,25
- ### Ferner:
- Konkords in Remonade 2-Dose 3,00
  - Bismarck-Fischbratlinge " " " 0,25
  - Delikatess-Fischbratlinge " " " 0,65
  - Delikatess-Fischbratlinge " " " 0,10
  - Delikatess-Fischbratlinge " " " 0,20

- ### Fettwaren
- Amer. Schmalz " " Pfund 0,75
  - Dän. Schmalz in Schweinsblasen " " " 0,88
  - Amer. Räucherseid " " " 0,88
  - Margarine " " " 0,55, 0,60, 0,70
  - Zafelmargarine " " " Pfund 0,88
- ### Kaffees und Kakao
- Kaffee, lose " " " 0,24
  - Kaffee, fein " " " 0,40
  - Kornbrand " " " 0,25
  - Kaffee " " " 0,25
  - Kaffee " " " 1/4 Pfund 0,65, 0,75, 0,85
  - Kaffee " " " 1/4 Pfund 0,60
  - Kaffee " " " 1/4 " 0,45
  - Kaffee " " " 1,40
- ### Gegräue
- Kaffee " " " 0,55
  - Beizengries " " " 0,20
  - Kaffee, lose " " " 0,18
  - Kaffee " " " 0,32
  - Kaffee " " " 0,32
  - Kaffee " " " 0,32
  - Kaffee " " " 0,27
  - Kaffee " " " 0,24
  - Kaffee " " " 0,26
  - Kaffee " " " 0,19
  - Kaffee " " " 0,23
  - Kaffee " " " 0,28
  - Kaffee " " " 0,23
  - Kaffee " " " 0,24
  - Kaffee " " " 0,25
  - Kaffee " " " 0,55
- ### Kondensierte Vollmilch
- Doje 0,45
  - Doje, dän. " " 0,60
  - Doje, Kaffee " " 0,72

### Gelten günstig

sind meine Preise. Solange Vorrat

- 1 Posten Herren-Rindbockschuhe, schwarz, fest, Unterboden 980
- 1 Posten Damen-Halb- u. Spangenschuhe, schwarz und braun 850 750 650
- 1 Posten Damen-Halbbockschuhe, Orig.-Goo-tyear-Welt 1150
- 1 Posten Männer- u. Frauenarbeitschuhe, Dauerhafte Verarbeitung 850
- 1 Posten Hauschuhe mit Ledersohle u. Absatzfed. 135
- 1 Posten Blüschpantoffel mit Ledersohle 130

### Größte Auswahl - Billigste Preise!

Trotz der billigen Preise erhält  
Vorzeiger dieses Insuperates noch  
5% Rabatt

Rein Laden Kohlenstr. 10! Keine Spesen

# Georg Koczy, Ratibor

Langestraße 36. — Telefon 348.  
Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäft

## Betriebsräte, Gewerkschaftsfunctionäre des gesamten Waldenburger Kreises!

Freitag, den 11. April 1924, abends 8 Uhr,  
in Nieder-Fernsdorf, im Gasthof „Friedenshoffnung“.

# Betriebsräte- Vollversammlung.

Es gilt die geschlossene Front der Arbeiterschaft gegen das Unter-  
nehmen herzustellen. — Ergeht notwendig!

## Jeder Genosse einen Abonnement!

## Achtung! Achtung!

Sonntag, den 13. April, vorm. 9 Uhr,  
im Gasthof zum Tschan, Dittersbach:  
**Gr. öffentl. Volksversammlung**

Repräsentant: Landtagsabgeordneter  
Genossin Rosl Wolfstein.

Ortsgruppe der KPD, Dittersbach.

### Schallplatten Bergmann Spezial-Geschäft

Karlplatz 1, II. Etg.  
Telefon-Zentrale, Schallplatten 1-21, 200-230.  
Neueste Aufnahmen stets vorrätig.  
Telephonische nach jeder beliebigen Platte in eine  
andere bei Zahlung von 20 Pfg.

# Arda die Große

Die beste 3-Pfennig-Zigarette  
**Doppel-Format**  
kommt?

Tabak- u. Zigarettenfabrik „Waxani“  
G. m. b. H., Breslau

## Berichtungs-Kalender.

Mittwoch, den 9. April, abends 7 Uhr, im ...  
Freitag, den 11. April, abends 8 Uhr, im ...  
Sonntag, den 13. April, vorm. 9 Uhr, im ...

### Andere Organisationen

- Achtung Steinarbeiter! Mittwoch, den 9. April, abends 7 Uhr, im ...
- Achtung Arbeiter! Donnerstag, den 10. April, abends 7 Uhr, im ...

### Wo interessiert man am?

Nur in der „Schles. Arbeiter-Zeitung.“

## Betten und Bettwäsche

bei HIL. Reihhaus  
Trebnißer Str. 21  
702

### Die schönsten und billigsten Frühjahrs-Anzüge

Kaufen Sie direkt aus  
der Werkstatt im  
Herren-  
Bekleidungs-Haus  
Rittaisplatz 48  
vis-à-vis Barbarakirche.

## Produktiv- Genossenschaft

für die Provinz Schlesien  
e. G. m. b. H.  
Breslau  
Trebnißer Straße 50

Abteilung:  
Buchdruckerlei

Wir stellen bei  
billigster Berechnung:  
Programme  
Eintrittskarten  
Plakate  
Flugblätter  
Briefbogen  
Kuberts  
Rechnungen  
kurz alle Drucksachen  
für  
Private  
Bereine u. Behörden